

Also jetzt nach einer ganzen Woche, die ich im „Outback“ verbracht habe, habe ich endlich wieder die Möglichkeit mich zu melden und davon zu berichten, was für großartige Erfahrungen es waren, die ich dort gesammelt habe!

Es fing an, das wir am Samstag früh Morgens von meiner Schule aufgebrochen sind und uns aufgemacht aus Sydney heraus in Richtung Nord-West. Es lagen 1000 Km Autofahrt vor uns und wir hatten zwei Busse und ein Pkw mit uns. Der ganze Anlass war ein sehr interessanter! Nämlich der, dass wir in ein „Town“ fahren, in dem Heute noch so an die 600 Leuten leben, von denen aber 570 Aborigines sind, und dort vor Ort die Kirche in Stand setzen und weitere Gebäude der Leute, die versuchen den Aborigines zu helfen und sie unterstützen! Wir hatten also sehr viel Baumaterialien mit uns und waren bis oben hin voll beladen.

Die erste Nacht haben wir in einem Ort namens „Nyngan“ verbracht und sind am nächsten Morgen, dann weiter bis „Wilcannia“ unserem Endziel gefahren. Wie soll man diesen Weg beschreiben aus Sydney heraus und ins „Outback“?! Also es fängt an, dass man allmählich immer mehr in ländliche Gebiete vorstößt, die sich dann allmählich zu Einsamen kleinen Orten wandeln und dann plötzlich nur noch alle 250 Km ein paar Häuser einer Siedlung zu sehen sind, die mal größer und kleiner ausfallen und deren einziger Grund zum bestehen ist, das sie eine Tankstelle haben und so alle, die sich von den Küsten ins Landesinnere begeben, die Möglichkeit geben eine Pause einzulegen.

Und es gibt noch einen anderen Punkt, an dem man merkt, dass man allmählich sich immer weiter von der Küste entfernt. Mit der Zeit sind es nicht 20 Autos, die einen pro Minute passieren, wie aus dem Weg aus Sydney heraus, sondern nur noch ein Truck, so genannte „Road-Trains“ die den Wort auch wirklich recht geben, da sie so ungefähr doppelt so groß sein dürften, wie die deutschen Lkws, die bei uns so auf der Autobahn fahren. Alles ist eben üppiger und weiter und halt auch größer! Aber zurück zu „Nyngan“ und unseren guten Erfahrungen dort, als wir auf die Frage wohin wir denn wollten und darauf „Wilcannia“ antworteten, nur ein verdutzten Blick ernteten und als wir dann noch hinzufügten, dass wir da für eine Woche bleiben wollen, dann war es aber auch ganz geschehen und der einzige Kommentar war nur noch: „You know, you are crazy guys!“ Und dann noch hinzugefügt, weil man etwas positives sagen musste: „Good Luck! We will see you later“. Spätestens seitdem wussten wir, das auf uns ein harter Job zukam, der auch nicht nur hart sein würde, weil „Wilcannia“ dafür bekannt ist, dass es nicht regnet und die Durchschnittstemperatur bei 35° liegt, sondern auch für seine Bewohner, die halt nicht eben die freundlichsten sein sollte, was wir aber im Nachhinein nicht bestätigen konnten und eigentlich nur das Gegenteil erlebt haben! Aber so sehen sich halt die unterschiedlichen „Towns“ untereinander und es ist wie mit Köln und Düsseldorf, man mag sich halt!

Naja ein neuer Tag und wieder ging es in die Autos und wieder auf die Strasse! Alles was wir an diesem Tag zu sehen bekamen, waren wahrscheinlich so an die 50 toten Kängurus, die neben und auf der Strasse lagen und die Nachts angezogen durch die Lichter der „Road-Trains“ an und auf die Strasse kommen und dann nicht mehr ausweichen können und 5 oder 6 „Road-Trains“ und sonst nichts!

Da merkte ich zum ersten Mal, was es heiße muss in Australien im „Outback“ zu leben und noch mehr wie riesen groß Australien ist! Wir reden davon, dass wir 1000 Km „One Way“ versuchen hinter uns zu bringen, also von Bonn nach Erquy in die Betragne, aber wir befinden uns immer noch in Australien und noch wahnsinniger wir befinden uns immer noch im gleichen Bundesstaat! Das ist Raum! Und das ist Australien! Eigentlich bin ich hasse ich zahlen, aber was soll's, einfach mal, um zu verdeutlichen, was Australien ist. 90% von

Australien ist, wie das Gebiet, was ich oben beschrieben habe....Also eigentlich ein Nichts mit ein paar Büschen und Tieren und ganz viel rotem Sand und Staub. In diesen 90% leben 10% der Australischen Einwohner, so rund 2 Millionen. Alle anderen 18 Millionen leben in den anderen 10 % Landmasse entlang den Küsten.

Soviel dazu....

Also wir erreichten gegen Nachmittag „Wilcannia“ und unsere Unterkunft, die eine Missionsschule war, die von zwei Schwestern geleitet wurde und einigen anderen, zum Teil auch von Aborigines. Wir hatten zwei Klassenräume zur Verfügung und eine Küche. Das war es, nichts anderes ... Jetzt muss man aber auch wissen was Küche meint, denn sonst hört sich das zu zivilisiert an! Also die Küche war ein Raum mit zwei Regalen, einem Kühlschrank und einer Gefriertruhe und einem Waschbecken und Herd. Nichts besonderes, aber auch nicht gerade das Beste, um 30 Leute zu versorgen.

Wir waren froh, dass wir es geschafft hatten und nun endlich da waren, was für die nächsten Tage unser zu Hause sein würde und es wurde zum Ende hin auch so etwas!

Wir hatten in dieser Nacht auf jeden Fall schon Mal einen sehr guten Schlaf und es gab keinen, der auch nur ansatzweise irgendetwas gesagt hätte, dass man länger aufbleiben wolle. Wir sind freiwillig total kaputt ins Bett gegangen! Und es sollte die nächsten Tage auch noch schlimmer werden! Es sollte darin enden, das wir von der „Workside“ nach Hause, ja es war unser zu Hause, kamen und dann eine Dusche hatten, und dann bis zum „Dinner“ geschlafen haben und dann ins Bett gegangen sind... es hört sich komisch an, aber die letzten waren um 9.30 im Bett!

Aber zurück zum ersten Arbeitstag, an dem wir anfangen uns mit den Gebäuden vertraut zu machen, an denen wir Hand anlegen sollten! Aber erstmal, bevor ich hier zu den Einzelheiten über die Gebäude komme, etwas zu „Wilcannia“. „Wilcannia“ war früher mal eine große Stadt mit so um die 30.000 Einwohner, was eine ziemlich große Stadt fürs „Outback!“ ist. Es liegt an „Darling River“, den früher die Dampfboote rauf gekommen sind, um die Güter von „Wilcannia“ an die Küste zu transportieren! Aber es änderte sich und allmählich und „Wilcannia“ verlor immer mehr an Bedeutung und versank im Nichts. Man kann es wirklich nur so sagen, weil es anders nicht richtig wäre! „Wilcannia“ hat keine Zukunft und wird es auch nicht mehr haben! Wenn man zu einem Platz gehen möchte, an dem Depression und totale Einsamkeit herrscht und blanker Pessimismus, dann ist „Wilcannia“ erste Wahl! Es war traurig und nicht ganz einfach zu sehen, das es wirklich Nichts gibt, was dort einen Anschein von Zukunft hat! Es stimmt, was gesagt wird, das Aborigines sehr oft nur besoffen sind und in den Strassen liegen, aber man muss auch sehen, dass ihnen Nichts anderes geblieben ist! Sie werden sterben so oder so....Seit drei Generationen herrscht unter ihnen totale Arbeitslosigkeit! Und die Kinder sehen ihre Eltern ohne Arbeit und wissen gar nicht mehr, was es bedeutet zu Arbeiten! Und das war eine der härtesten Erfahrungen, die ich machen musste! Man blickt jeden Morgen in die Augen die kleinen Kinder, die zur Schule kommen und strahlen, weil sie noch gar nicht wissen, was sie erwartet! Sie sind so unbesorgt! Aber wenn man dann gegen 9 Uhr an seine „Workside“ geht und Jugendliche seines Alters mit zwei Kästen Bier aus dem einzigen Laden einem Supermarkt, vergleichbar mit einer Filiale von Aldi, die aber nur ein viertel so groß ist, kommen sieht, dann merkt man, was es heißt, ohne Zukunft zu sein! Und wenn man das dann auch noch auf alle Kinder überträgt, dann kommt man auch in diese Stimmung, die das ganze „Town“ schon seit Jahren befallen hat!

Und so ist es auch eigentlich nicht mehr wirklich verwunderlich, wenn man sieht, dass das Polizeigebäude und das Gefängnis die schönsten Gebäude sind, die man finden kann!

Komplett renoviert und noch aus altem Sandstein. All die anderen Gebäude sind nicht wirklich mit europäischen Standards vergleichbar. Die Aborigines leben in ganz billigen Units aus Metall und noch eines darunter sind die Gebäude der „Weissen“ anzusetzen, die versuchen, den Aborigines zu helfen. Eigentlich müsste man all diese Leute direkt aus deren Häuser umsiedeln, weil die Häuser einsturzgefährdet und eigentlich nur unbewohnbar sind! Wir konnten teilweise die Wände nicht berühren, weil sie sich sonst auflösen würden!

Wir arbeiteten an drei verschiedenen Häusern und an der Kirche, wobei die Kirche unser Haupt Augenmerk war! Wir ersetzten kaputte Glasfenster, strichen die Sakristei und bauten rund um die Kirche herum Bänke. An den anderen „Worksides“ waren es hauptsächlich grundlegende Renovierungsarbeiten, wie Badezimmer instand setzen, den 2 Meter hohen Metallzaun, den man an jedem Haus finden kann, wieder herzurichten und Kamine wieder aufzubauen. Sowie etliche Streicharbeiten. Wir waren nach diesen Tagen wirklich am Ende unserer Kräfte! Auch wenn wir einen halben Tag „Ruhetag“ hatten, der aber letztendlich in noch härterer Arbeit endete, da wir auf eine Farm 10 Km ausserhalb von „Wilcannia“ fuhren. Hört sich ja erstmal noch ganz gut an und lässt Nichts schlimmes befürchten. Aber bevor ich weiter schreibe, was die eigentliche Arbeit war, erstmal einen Eindruck von der Farm! Es war wie Tag und Nacht ein Unterschied zu „Wilcannia“. Es war zwar immer noch tiefstes „Outback“, aber anders! Es ist ein großes, modernes Haus mit eigener Landebahn für die beiden Flugzeuge des Farmer, was eigentlich nicht eine große Ausnahme ist, da wir hier von einer Farm reden die 110.000 Hektar Land umfassen, und die meisten Farmen hier im „Outback“ ein Flugzeug haben! Aber da war der kleine Unterschied, das es sich hierbei um einen Jet handelte!

Aber die hauptsächlichliche Arbeit sind immer noch die 12.000 Schafe, die auf 10.000 Hektar Land weiden. Von diesen mussten wir 750 Schafe auf einen der bekannten „Road-Trains“ laden! Und da Schafe nicht gerade die intelligentesten Tiere sind und es nicht alles so einfach verläuft, wie das so immer dargestellt wird mit den Hunden und dass dann die Schafe von ganz Alleine folgen mussten wir doch sehr stark Hand anlegen und in etwa jedes einzelne Schaf auf den „Truck“ tragen bzw. zerren. Wir stanken alle am Abend nach Schaf und waren total in rotem Staub eingehüllt. Aber es war auch wieder eine super Erfahrung!

Insgesamt muss ich sagen, dass diese ganze Woche sehr erfolgreich war und wir wirklich helfen konnten, was aber wahrscheinlich letztendlich nicht wirklich viel an der gesamten Situation des „Towns“ ändern wird!

Seitdem ich wieder da bin, verbleiben mir noch ein paar Wochen, bis ich wieder nach Deutschland zurückkommen werde! Ich denke, dass es bis jetzt eine der größten Erfahrungen meines Lebens gewesen ist und immer noch ist!

Aber ich schaue auch etwas positiv vorwärts, obwohl Australia ein AWESOME country ist!

Alles Gute vom anderen Ende der Welt!

Euer Thom